

Fischer verlängert Vertrag vorzeitig

Eishockey Patrick Fischer bleibt Trainer des Nationalteams bis 2024. Mit der Vertragsverlängerung klärte der Verband seinen wichtigsten Personalentscheid zur richtigen Zeit.

Der Verband hat den Fehler von 2014 nicht wiederholt. Der damalige Nationaltrainer Sean Simpson war nach dem Silbermedaillengewinn von 2013 in Stockholm mit einer Hinhalte-Taktik brüskiert worden. Schliesslich lief Simpson davon, obwohl beide Seiten gerne weitergemacht hätten.

Ähnlich war die Ausgangslage diesmal: Fischer wollte Nationaltrainer bleiben. Und Swiss Ice Hockey wollte Fischer länger binden. Auch der seit diesem Sommer neue Sportdirektor Lars Weibel will am Slogan «Swissness» festhalten. Dennoch geriet die Vertragsverlängerung mit Fischer nicht zum Selbstläufer: «Fischers Marktwert ist in den letzten Jahren markant angestiegen, und der Verband muss vernünftig haushalten und seine Mittel schlaue einsetzen. Diese Vorgaben haben den Prozess nicht einfach gemacht», so Lars Weibel. Die vertraglichen Abmachungen wurden nicht offengelegt. Aber: Der Verband verfügt über Ausstiegsmöglichkeiten, sollte das Nationalteam die Ziele nicht erreichen. Fischer betreut das Nationalteam seit November 2015. In den letzten vier Jahren verdiente er rund 300 000 Franken pro Jahr. Neu wird er sicher einen Drittel mehr verdienen, dank der Vertragsdauer bis 2024 aber weniger als eine halbe Million pro Saison.

Wenn Patrick Fischer den Vertrag bis 2024 erfüllen kann, wird er sich in den Fussstapfen von Ralph Krueger bewegen. Der Deutsch-Kanadier wirkte von 1997 bis 2010 13 Jahre lang als Nationaltrainer. Während mehr als acht Jahren coachte sonst keiner die Schweizer Nationalmannschaft. Dass die «Ära Patrick Fischer» kontinuierlich weitergeführt wird, ist eine gute Nachricht. Alle können sich ab sofort auf ein gutes Gelingen der Heim-WM 2020 in Zürich und Lausanne konzentrieren. Fischer: «Es ist positiv, dass früh alles geklärt wurde. Vertragsdiskussionen um die WM herum hätten nur gestört.»

«Wir konnten es nicht mehr verantworten»

Karate Amélie und Florence Voegelin sind nach dem angeordneten Rückzug aus Chile wohlbehalten im Seeland angekommen. Der Blick wird jetzt nach vorne gerichtet.

Beat Moning

Die Schweizer Delegation ist aus Chile seit gestern Abend zurück in der Schweiz. Die Sportler und Funktionäre wurden auf Geheiss des Verbandes aus Santiago zurückbeordert (BT von gestern). «Wir konnten es schlicht nicht mehr verantworten. Vorab den Eltern gegenüber, die uns ihre minderjährigen Sportler anvertraut haben», sagt der Vizepräsident von Swiss Karate Federation, Marc Keller, gegenüber dem BT.

Dass die Kämpfer und Kämpferinnen enttäuscht seien, könne er sehr wohl verstehen. «Sie haben sich über Monate vorbereitet, waren bis in die letzten Minuten auf den Wettkampf fokussiert gewesen.» Aber die Gefahr mitten in diesen Unruhen, sei einfach zu gross gewesen. «Das Hauptquartier der Schweizer lag wirklich im Zentrum. Sogar das Tränengas habe man eingeatmet. Man stelle sich nur vor, die Sportler wären im Bus auf dem Weg in die Sporthalle in der Menschenmenge nicht mehr vorwärtsgekommen. Nein, das konnten wir nicht zulassen. Da gibt es dann halt Wichtigeres als sportliche Erfolge», fährt Marc Keller weiter. Und er ist heute froh, dass er nach eingehenden Rücksprachen mit den Delegationsleitern diesen Entscheid gefällt hat. «Auch wenn es mit unserem Reisebüro und den technischen Problemen vor Ort noch einmal heikel wurde.»

Mehr und mehr reisen ab

Derweil läuft die Weltmeisterschaft nach Plan weiter. Bis Sonntag sind die Kämpfe vorgesehen. Allerdings sind inzwischen auch andere Länder aus Chile abgereist. Etwa die Japaner, Luxemburger und die Schweden, und China sei erst gar nicht abgereist. Dazu viele Schiedsrichter. «Man stellt sich vor, dass wichtige Karate-Länder nicht dabei sind. Die WM verliert so deutlich an Wert. Trotzdem wird das durchgezogen. Dabei geht es auch um Eitelkeiten und Prestige. Ein Organisator kann sich ein Rückzug kaum leisten und der Weltverband sagt die WM von sich aus offenbar auch nicht ab, weil er auf diese Organisation angewiesen ist.» In die Halle werden keine Zuschauer mehr gelassen und es werden gerade jene Athleten und Athletinnen ins Wettkampfszentrum geführt, die auch an der Reihe sind. Der Rest bleibt in den Hotels. «Viele Hotels sind ausserhalb der derzeitigen Gefahrenzone. Aber das kann sich schnell ändern. So haben auch wir ein Umzug in ein anderes Hotel ausserhalb des Zentrums nicht in Betracht gezogen.» Zumal es wohl nicht möglich gewesen wäre, ein Hotel für alle rund 30 Delegationsmitglieder zu finden.



Fokus auf neue Höhepunkte: Amélie und Florence Voegelin stehen vor SM und EM. ZVG

Athleten waren gut abgelenkt Verständnis für diesen Entscheid hier, aber auch Eltern, die gerne gesehen hätten, dass das Kind an den Start gegangen wäre. Bei der Familie Voegelin ist die Haltung klar. «Die Sicherheit geht vor. Klar wäre es um wichtige Punkte gegangen, aber unter diesen Um-

ständen einen Wettkampf zu bestreiten, wäre wirklich nicht zu verantworten gewesen», sagt Mutter Doris Voegelin, die ebenfalls vor Ort war und ein Flugzeug früher besteigen konnte. Die Töchter Amélie und Florence sind wohlauf. «Die Athleten wurden von allen Seiten professionell betreut und gecoacht, damit sie fokussiert und konzentriert auf den Wettkampf gerichtet bleiben konnten. Somit war die Nachricht der Verantwortlichen vor Ort am Dienstagmorgen nach dem Training ein grosser Schock für die Athleten.» Es wurden Tränen vergossen und es dauerte seine Zeit, bis die neue Lage verarbeitet werden konnte.

Baldmöglichst ein Debriefing

Wie weiter? Der Verband nahm die Delegation gestern auf dem Flughafen Kloten in Empfang, führte erste Gespräche, nachdem der Vorstand bereits tagsüber zusammengekommen ist. «Es ist uns wichtig, dass wir die Geschehnisse aufarbeiten, dass alle einen

gleichen Wissensstand haben», sagt Keller, der hofft, dass das Verständnis dann auch bei jenen vorhanden ist, die gerne geblieben wären. «Für uns kam nicht in Frage, dass die mündigen Athleten bis 21 Jahre in Chile geblieben wären.» Marc Keller plant möglichst bald ein Debriefing, das in Magglingen stattfinden wird. «Wir wollen sicherstellen, dass dieser Entscheid auch alle nachvollziehen können. Die einen können Dampf ablassen, wir wollen Verständnis schaffen.» Für den Verband ist es wichtig, dass sich alle mit dieser aussergewöhnlichen Situation beschäftigen.

SM in Aarberg und EM

Dann soll möglichst rasch der Alltag zurückkehren. An Höhepunkten fehlt es den Sportlern nicht. Mitte November finden in Aarberg die Schweizer Meisterschaften statt und Anfang Februar bereits in Ungarn die Europameisterschaften. Dazwischen das eine oder andere Turnier wie jenes K1 Mitte Dezember in Venedig.

Anlässe

Aerobic

Schweizer Meisterschaften
Sa/So im Sportzentrum Zuchwil

Basketball

1. Liga
Mendrisiotto - Rapid Biel Sa 17.30

Curling

31. Tissot Touring Trophy
Fr-So in der Bieler Curlinghalle

Eishockey

NLA
Biel - Bern Fr 19.45
SCL Tigers - Biel Mo 19.45
Biel - ZSC Lions Di 19.45

MSL

Lyss - Bülach Sa 17.00
Lyss - Thun Mi 19.45

2. Liga

Lyss II - Meisnberg Sa 20.00

U20-Eiit

Bern - Biel Fr 20.00
Zug - Biel So 17.30

U17-Eiit

Lausanne - Biel Sa 14.00
Zug - Biel Mi 17.15

Fussball

1. Liga, Cup-Qualifikation
Biel - Luzern II So 15.00

Handball

1. Liga
Visp - PSG Lyss So 18.00

Rollhockey

NLA
Uri - Diessbach Sa 18.00

Squash

Interclub, Super Ligue
Puidoux - Biel Di 19.30

Strassenhockey

Cup
Grenchen-Limpachtal - Gals So 14.00

Unihockey

Grossfeld, 2. Liga
Biel-Seeland - Langenthal BBZ Biel, Sa 18.30

Kleinfeld, Cup-Viertelfinal

Kappelen - Unterkulm MZH Kappelen, So 15.00

Volleyball

NLB
Fully - Aarberg So 15.00

1. Liga Männer
Nidau - Oberwallis Sa 16.30

1. Liga Frauen
Lalden - Grenchen So 16.00

Zweifel überragen die Zuversicht bei Lara Gut

Ski alpin Lara Gut-Behrami will im Riesenslalom die Zeit der Enttäuschungen hinter sich lassen. Vor dem Prolog morgen in Sölden ist aber vieles ungewiss.

Lara Gut-Behrami nimmt morgen auf dem Rettenbach-Gletscher im Riesenslalom noch einmal Anlauf. Dort, wo sie bereits nach ihren zwei schweren Verletzungen und langen Wettkampfpausen wieder ins Renngeschehen eingegriffen hat. Vor neun Jahren war sie im Ötztal nach einer Hüftluxation zurückgekehrt, vor zwei Jahren nach dem Kreuzbandriss und dem Meniskusschaden im linken Knie.

Diesmal rührt das Ungewisse nicht von überstandenen körperlichen Problemen her. Die Tessinerin versucht nach zwei Wintern mit vielen Enttäuschungen im Riesenslalom wieder in den vorderen Regionen der Rangliste

Fuss zu fassen. Wenig war in der Basisdisziplin übrig geblieben vom Glanz früherer Tage. In der letzten Saison hatte es nie zu einer Klassierung in den ersten zehn gereicht. Wo sie in den Tagen vor dem Prolog steht, kann Gut-Behrami nicht sagen. «In den Trainings wird vor allem auf Details geachtet. Deshalb weiss ich nur im Rennen, ob es wirklich passt.»

Wirklich passen heisst, dass das Gefühl für die Ski da ist, das Vertrauen und die Sicherheit vorhanden sind. All diese Faktoren hatte Gut-Behrami nach ihrer an der WM in St. Moritz erlittenen Knieverletzung nicht mehr zusammenfügen können.

Die Sinnfrage

Seit ihrer letzten Zwangspause hat sich Gut-Behrami viele Gedanken gemacht. «Oft rede ich mit meinem Vater darüber, wie viele Stunden wir schon auf dem Sessellift

oder mit Warten verbracht haben.» Oft hat sie sich die Sinnfrage gestellt, das letzte Mal vor ein paar Wochen in Zermatt. Sie sei um 5.45 Uhr aufgestanden. Danach habe sie sechs Fahrten absolviert. «Das heisst, ich war drei Minuten am Skifahren. Da frage ich mich dann schon, ob sich das alles lohnt. Da denke ich sogar, dass das Ganze sinnlos ist. Aber so ist eben das Skifahren.»

Gut-Behrami geht noch einen Schritt weiter. Es gibt Momente, in denen sie sich die Frage stellt, ob sie das Leben als Skirennfahrerin noch glücklich macht. «Ich mag das, was ich mache, nach wie vor.» Die Leidenschaft verspüre sie beim Skifahren noch immer. «Aber in mir ist auch das Verlangen, zu Hause zu sein.»

Ein Spanier für einen Walliser

Das Zuhause ist wieder Udine. Gut-Behrami und ihr Mann Valon

Behrami haben ihren Lebensmittelpunkt wieder ins Friaul verlegt. Neben dem Wohnortswechsel nahm Gut-Behrami auch eine personelle Rochade vor. Im Frühling beendete sie nach 14 Jahren die Zusammenarbeit mit Konditionstrainer Patrick Flaction. Auf den Walliser folgte der Spanier Alejo Hervas. Das persönliche Umfeld bildet nach wie vor das Privatteam. «Ich bin immer noch überzeugt, dass dies der richtige Weg ist», sagt sie. Nicht mehr vollends überzeugt davon sind die Verantwortlichen von Swiss-Ski. Nach dem letzten Winter gab es über die Beibehaltung des Projekts Diskussionen – was beim Blick auf die Ergebnisse nicht erstaunt.

Es liegt an Gut-Behrami, mit starken Leistungen Argumente zu bringen, um sich für die nächsten Verhandlungen in eine bessere Position zu bringen. Sölden soll erste Aufschlüsse liefern. sda

Reklame

Florida.ch

Fitness

Bereits ab Sfr 36* pro Monat

ink. Sauna, Dampfbad & professioneller Trainingsbetreuung

*Time Member Jahresabo abzüglich Gesundheitsförderungs Beitrag deiner Krankenkasse von Sfr 200 dank Qualitop zertifiziertem Fitness Center.